

" Seelenheil " - Was ist das eigentlich ?
Und was soll es für den modernen Menschen bedeuten ?

Versuchen Sie, diese Frage in dieser Form an hundert Menschen zwischen 15 und 30 Jahren zu richten, oder veranstalten Sie ihretwegen eine "Volksbefragung", wie das die Presse- und Rundfunkreporter in Großstädten während der Hauptverkehrsstunden tun! Da werden Ihnen höchstens 1 oder 2 Menschen (falls Sie Glück haben) eine richtige Antwort geben. Die allermeisten werden aber nur die Achsel zucken, oder Sie für einen Spaßmacher halten. "Daß man an so etwas heute denken kann?" - wird man sagen..

Dabei aber trachtet gerade der moderne Mensch gerade heutzutage noch intensiver nach Seelenheil, als das unsere Vorfahren im Mittelalter taten, weil nämlich das Unheil der Seele, die Seelen-Not (die weltliche Wissenschaft nennt sie Depression bzw. Psychoneurose) die modernste aller Krankheiten, die "Krankheit unserer Zeit", geworden ist. Der Grund dafür liegt offensichtlich in der Tatsache, daß der Begriff "Seelenheil" dem heutigen Menschen verlorengegangen ist. Die Folge davon ist, daß er sich nach ihm nicht mehr bewußt, sondern nur unterbewußt sehnt. Dabei gleicht der heutige Mensch einem, der nachts nach dem Lichtschalter herumtappt.

Schuld an dieser Sachlage sind hauptsächlich die Menschen der älteren Generation, die aus geistlicher Trägheit sich nicht bemüht haben, den Jüngeren diesen Begriff verständlich zu machen. Die Frage nach dem Seelenheil - so meinten die "gebildeten" Vertreter dieser Generation in allen europäischen Ländern - wäre nicht interessant, geschweige denn lebenswichtig. Sie dachten, althergebrachte Sitten und Gebräuche genügten, um etwas Ordnung in den gegenseitigen Beziehungen der Menschen zu gewährleisten.

Nun ist der moderne Mensch nicht anders als die Menschen von früheren Zeiten. Er hat ein Gehirn, ein Nervensystem, aber auch eine Seele und einen Geist, die ihn zu einem Menschen machen.

Der Begriff "Seele" ist heutzutage nicht mehr bestritten. Die "Psychologie" (auf Deutsch: Seelenkunde) gehört zu den modernen Wissenschaften, wenngleich diese Wissenschaft bekanntlich noch in ihren Kinderschuhen steckt.

Eine Seele kann man weder einer chemischen Analyse unterziehen, noch sie auf dem Röntgenschirm beobachten, noch sie auf Fotofilm aufnehmen. Es hat also noch niemand festgestellt können, wie sie aussieht und woraus sie besteht. Während die Psychologie einiges (sehr wenig!) über das Verhalten der Seele herausgefunden hat, besteht das meiste ihrer Behauptungen aus Verallgemeinerungen und Hypothesen (Vermutungen). Nachdem nun die Wissenschaft nicht weiß, woraus eine Seele besteht, IST SIE EBENSOWENIG IMSTANDE ZU BEWEISEN, DASS SIE NICHT UNSTERBLICH IST! Die Aussage, die Seele würde sich bei dem Tod des Körpers "auflösen", ist demzufolge eine bare Behauptung, die auf keiner experimentellen Feststellung beruht, noch beruhen kann.

Dagegen ist die UNSTERBLICHKEIT der Seele von so vielen absolut zuverlässigen Zeugen bestätigt worden - angefangen von unserem Herrn Jesus Christus -, daß man jeden Grund hat daran unbe-

irrbär zu glauben.

Sollte aber jemandem auch dies nicht genügen, so bleibt auf jeden Fall die Tatsache bestehen, daß DIE VERGÄNGLICHKEIT DER SEELE (1) N I C H T NACHZUWEISEN IST:

Soweit man auf die Geschichte der Menschheit zurückgreifen kann, stellt man fest: In allen Ländern, in allen Religionen wird gelehrt, daß im Moment des Todes eines Menschen sich die unsterbliche Seele von ihrer sterblichen, verweslichen Hülle trennt und sich sozusagen "selbständig macht". Wir Christen glauben und bekennen, daß in diesem Augenblick sich das Schicksal der unsterblichen Seele entscheidet. Wie ein Musiker nicht mehr lernen kann, neue Melodien zu spielen, wenn ihm sein Instrument abgenommen wird, so kann auch die von ihrem Vermittler - dem Körper - abgetrennte Seele nur die Eigenschaften und Gefühle weiter entwickeln, die in ihr während ihres Erdenlebens entstanden sind. Der Körper ist ja nicht nur die "Hülle" der Seele, sondern auch ihr Werkzeug, ihr Instrument (vgl. Röm. 6, 19). Diese Entwicklung bewegt sich in zwei Richtungen: SEELENHEIL oder SEELENTOD. (2) Es hat also die ganze Angelegenheit weder mit "altmodisch", noch mit "modern" etwas zu tun. Es handelt sich hier vielmehr um solche Dinge, die gestern nicht anders waren, als sie heute sind, und heute nicht anders sind, als sie auch morgen sein werden. Um dem Leser ein klares Bild der Sachlage zu geben, wollen wir uns mit diesen zwei Begriffen: "Seelenheil" und "Seelentod" beschäftigen.

Vom "Seelenheil"

"Heil" ist ein altertümlicher Ausdruck für "Gesundheit". Daher "heilen" = gesund machen. Auch der französische Ausdruck: "salut éternel" (vom lat. salus = Gesundheit) bedeutet: "ewige Gesundheit" (gemeint; der Seele).

Aber wann ist eine Seele "gesund", d.h. was ist ihr "normaler" Zustand?

Absolut "gesunde", absolut "normale" Seelen nennen wir "Heilige", was bedeutet: Menschen, deren Seele nachweisbar (3) jetzt ganz und gar "heil" ist. Nimmt man nun die Grundzüge dieser Menschen während ihres Erdenlebens unter die Lupe, (am besten nimmt man als Beispiel die Heiligen der Neuzeit, weil sie uns näher stehen), so merken wir in erster Linie ihre Fröhlichkeit, ihre lebensbejahende Haltung, ihr Interesse an den Mitmenschen, an der Natur, an jedem Geschöpf. Vom Hl. Seraphim v. Sarov (gest. 1833) z.B., der fast 20 Jahre in strenger Klausur verbracht hat, bevor er zum berühmten Seelsorger wurde, berichteten Augenzeugen, daß er stets frohgestimmt war und seine Besucher das ganze Jahr hindurch mit dem fröhlichem Ostergruß "Christus ist auferstanden!" empfing. Der große Gottesdiener war aber nicht nur für seine warme und hilfsbereite Menschenliebe, sondern auch für seine Tierfreundlichkeit bekannt. Man erzählt von ihm, daß er sein Essen mit einem Bären teilte, der sich ihm gegenüber wie ein Wachhund benahm. Vom Hl. Johannes v. Kronstadt (gest. 1908) wissen wir durch viele, die ihn persönlich gekannt haben, daß er stets "österliche Freude" ausstrahlte. Schon der Apostel Paulus hatte an die Thessalonicher geschrieben: "Seid allezeit fröhlich"

(1.Thess.5,16). "Danket für alles!" (dasselbst, V.18). Humor und Lebensfreude sprießen auch aus den Briefen des berühmten Starzen Bischof Theophanes dem Klausner, so genannt, weil er sich zuletzt in ein selbstgebautes Häuslein im Klosterwalde von Wyschensk zurückgezogen hatte, um sich ausschließlich dem Gebet, der theologischen Arbeit und der brieflichen Seelsorge an mehreren Hunderten von Ratsuchenden zu widmen.

Eine "gesunde" Seele l e b t im vollen Sinne des Wortes. Sie "lebt" auch das Leben der anderen: Sie "freut sich mit denen, die sich freuen und trauert mit den Trauernden" (Röm.12,15). (Nicht aber umgekehrt, wie bei Schadenfreude und Neid, diesen sichersten Weg zum "Seelentod"). Sie ist offen und hilfsbereit. Sie ist auch im wahren Sinne des Wortes r e i c h . Reichtum und Armut sind nämlich nicht Z u s t ä n d e , sondern G e f ü h l e . "Reich" ist, wer ein Gefühl des "Genug-Besitzens" hat, wer eben mit seinem materiellen Stand zufrieden ist. Christus sagt: "Euer Vater im Himmel weiß, was Ihr nötig habt" (Matth.6,8 u.32-33) und deshalb weiß ein Mensch mit "gesunder" Seele, daß er in jeder Not mit dem Beistand des Vaters rechnen kann.

Stirbt ein Mensch in dieser Verfassung - also während er dem Seelenheil zustrebt, so entwickelt sich die selbständig gewordene Seele in dieser Richtung auch weiter; sie "steigt von Ehre zu Ehre" (2.Kor.3,18), bis sie den ihr von Gott bestimmten Punkt erreicht hat (4). Man soll keinesfalls meinen, daß "heilig" nur solche Menschen geworden sind, die uns wegen ihrer besonderen Taten bekannt sind, bzw. um der Wunder willen, die der Herr an ihrer Grabstätte tat, um sie als verehrungswürdig zu zeigen. Die Hl.Schrift, und nach ihr die Kirche, lehrt, daß die unbekanntenen Heiligen zahlreich wie die Sterne sind (Off,7,9-17). Die uns Bekannten und von uns Verehrten sind uns als Muster und Wegweiser angegeben. Es wäre aber ein großer Irrtum, wenn man denken würde, daß das Heil der Seele leichtin zu erreichen wäre. Es erfordert im Gegenteil sehr viel Mühe und Zielstrebigkeit (Matth.11, 12). Aber - und hierin ist die väterliche Güte des Herrn besonders ersichtlich - erfordert wird vom Menschen nur der GUTE WILLE, die Mühe, die sich der Mensch gibt, um das Glück des Seelenheils zu erreichen. Die Kraft, um das Unternommene zu vollenden und kräftige Hilfsmittel dazu - wir meinen hier die Sakramente der Kirche - gibt G o t t .

Das ist also das "Seelenheil", um welches sich zu kümmern zweifellos lohnt. Immer steigende und zuletzt ewige Freude - ist das nicht ein erstrebenswertes Ziel?

Der Seelentod

Das Gegenstück des Seelenheils ist der "Seelentod", ein Zustand, den die Hl.Schrift und nach ihr auch die Kirche so nennt, weil das jämmerliche, hoffnungslose Dasein solch einer Seele unmöglich als "Leben" bezeichnet werden kann.

"Das moderne Übel"

Schauen wir uns nun das "Unheil" an, das heutzutage unter dem Namen von "Depression", "Neurasthenie" bzw. "Neurose" vor allem unter unserer Jugend so verbreitet ist. Man kann ja, ohne zu übertreiben, sagen, daß gut die Hälfte (wenn nicht zwei Drit-

tel) dieser Jugend- darunter Kinder im Schulalter - davon befallen ist. Das Übel selbst ist nicht neu. Schon die Kirchenväter des Altertums haben sich mit diesem Zustand beschäftigt. Sie nannten es "Verzagtheit" (russ. "unynije"). Neu ist nur seine immer mehr um sich greifende Verbreitung.

Dieser Zustand besteht in einer Art bohrender Langeweile, einer peinigenen Unlust, Interessellosigkeit, einer Apathie, die leicht in eine ausgesprochene Schwermut münden kann. Dieser Zustand peinigt dermaßen, daß die von ihm Gequälten oft versuchen, durch die unmöglichsten Einfälle ihm ein Ende zu bereiten, und wenn es durch Gewalttaten sein sollte. Manche versuchen, sich durch Lärmen, Tanzen, Betrinken oder durch Rauschgifte, vor allem aber, heutzutage, durch sexuelle Reize gleichsam zu betäuben. Ein Merkmal dieser Seelennot ist es, daß die meisten von ihr Befallenen nichts so sehr befürchten wie die Gelegenheit, "allein mit ihren Gedanken" zu bleiben. Dies geht so weit, daß viele auf Ausflügen oder Spaziergängen ein Kofferradio mit sich führen und es an der Seeküste, im Gebirge, ja sogar im Wald laut spielen lassen. Oder aber man nützt jede freie Minute aus, um sich in Schundliteratur (am liebsten in ein Krimi) zu vertiefen. Das alles nur, um das bohrende, quälende Gefühl der "Langeweile" zu übertönen. Man redet sich Wünsche ein, aber sobald diese erfüllt sind, verspürt man keine Freude. Man ist nicht mehr imstande, etwas zu genießen, sich über etwas zu freuen.

Merkwürdig ist es auch, daß die von dieser "Krankheit" Befallenen oft eine unvorstellbare Angst vor dem Tode haben, auch wenn sie laut behaupten, an ein Leben jenseits des Grabes nicht zu glauben. Nachdem man sich ja unmöglich vor dem "Nichts" fürchten kann, scheint diese eine unterbewußte Ahnung zu sein; vielleicht ist es eine heilsame Warnung Gottes vor etwas Schrecklichem, was das Ich dieses Menschen nach seiner Entleibung erwartet. Vielleicht ist die Verewigung dieses quälenden Zustandes der "nie sterbende Wurm" von dem der Heiland spricht, als Er die Christenheit vor der "Gehenne" warnt. (Mk. 9, 44 ff).

In den schlimmsten Fällen treibt der Teufel das ihm anheimgefallene Opfer soweit, daß dieses meint, durch Selbstmord den seelischen Qualen entgehen zu können. Aber solch ein Mensch tötet ja nur den Körper; die Seele verbleibt nun für immer in der Pein, die in der Ausführung der Verzweiflungstat gipfelte, abgesehen von anderen Qualen, die auf sie infolge ihrer Hilflosigkeit zukommen. (Mt. 18, 8; 25, 41; Mk. 9, 43-48).

Ist also die Seele im Augenblick ihres Verscheidens nicht heil oder auf dem Weg des Heils (also: gesund bzw. auf dem Wege der Gesundung), so verbleibt sie für immer im Zustand des "Seelentodes".

Wir denken nun, daß auch die mit der christlichen Lehre am wenigsten vertrauten Leser jetzt verstehen werden, was gemeint wird, wenn wir Orthodoxen immer wieder um die **E r r e t t u n g** unserer Seelen beten!

Wie entsteht das Übel?

Es entsteht genauso wie eine Infektionskrankheit. Der "Erreger" heißt: S ü n d e . Es braucht nicht gleich ein Verbrechen

oder sonst eine besonders schwere Sünde zu sein. Es kann auch eine falsche innere Einstellung sein, eine lieblose Tat, eine - wie es im bürgerlichem Gesetzbuch heißt - "unterlassene Hilfeleistung", Haß oder Neid, die mutwillige Übertretung eines göttlichen Gebotes mit der Begründung: "Ach was, andere tun es ja auch!" - und dergleichen mehr. Oft ist es die Übertretung des ersten Gebotes, wenn man etwa Gott und den Dienst an Ihm als etwas Zweitrangiges gleichsam "zur Seite schiebt", oder gewohnheitsmäßig das tägliche Beten unterläßt und dies aus dem einfachen Grunde, weil Gott Sich einem nicht aufdrängt, wenn man Ihn nicht anruft. (Das tut nur "der andere", der ja gleich zur Stelle ist!) Endlich kann es einfach eine Anhäufung von kleinen Verfehlungen sein, die auf die Seele so wirken wie Staub und Kehricht in einer Wohnung, wenn man diese lange nicht wegzutzt. Sobald nun der "Krankheitserreger" sich eingenistet hat, bildet sich um die Seele eine Art "Teufelskreis": Unzufriedenheit, Apathie und Unlust hindern den Menschen daran, die nötige Energie aufzubringen, um die geistlichen Heilmittel anzuwenden; dadurch aber steigert sich der krankhafte Zustand und dessen Auswirkungen.

Der Ausweg

Der einzige Ausweg ist: den "Teufelskreis" brechen.

Als die Apostel den Herrn Jesus fragten: "Wer kann denn errettet werden?", antwortete Er: "Den Menschen ist es nicht möglich. Für Gott aber ist alles möglich". (Mt.19,26; Mk.10,27; Luk.18,27). Dies bedeutet: "Ohne Hilfe Gottes ist die Errettung nicht möglich". Diese Hilfe ist aber JEDEM verheißen worden, der im Glauben an Christus um sie betet. Der Herr ist ja "WEGEN UNS MENSCHEN UND UM UNSERES HEILES WILLEN" Mensch geworden und hat für uns freiwillig die furchtbarsten Qualen erlitten, "damit JEDER, der an Ihm glaubt, nicht untergehe, sondern das ewige Leben habe" (Joh.6,40 und 47). Freilich, wenn man darüber nachdenkt, so kann man nicht umhin einzusehen, daß dies unser Fassungsvermögen übersteigt. Aber man kann doch nicht etwas leugnen nur, weil man es nicht versteht! Dann müßte z.B. ein Nichttechniker die Wirksamkeit des automatischen Telefons oder der elektronischen Rechenmaschine ableugnen.

Als Petrus, der vor dem Sturmwind und dem Wellengang auf dem Tiberiassee erschrak, zu sinken begann, schrie er: "Herr rette mich!" - und sogleich streckte ihm Jesus Seine Hand entgegen. Auch mit uns verfährt ER, der in deutscher Sprache so schön und so treffend der "H E I L A N D" heißt, nicht anders. Das andere - also: die Gesundung - ergibt sich nach und nach, wenn man die ausgestreckte Hand nicht mehr losläßt.

Was bedeutet das praktisch?

Um darüber ein klares Bild zu gewinnen, soll man sich an den Ausspruch Christi erinnern (den man leider gar zu oft vergißt): "DERJENIGE, DER DAS ÄUSSERE ERSCHAFFEN HAT, SCHUF AUCH DAS INNERE" (Lk.11,40). Das bedeutet hier: Die Gesetze, die die Seele regieren, sind den Gesetzen, denen der Körper untersteht, auffallend ähnlich. Ausgenommen natürlich, das Gesetz des Verfallenmüssens,

das auf die Seele des Menschwn keine Anwendung findet.

Wenn man sich körperlich krank fühlt, RUFT MAN DEN ARZT UND LÄSST SICH BEHADELN. Dasselbe gilt auch für die Seele. Ihr Arzt ist - so lehrt die Kirche, gestützt auf die Hl.Schrift - der Herr Jesus Christus, der H e i l a n d . Wie man den Arzt um eine D i a g n o s e bittet ("Was habe ich? Ist es gefährlich?") so betet man zum Herrn: "Gib, daß ich MEINE VERFEHLUNGEN SEHE!" Oft sehen wir diese nicht. Solange Nacht ist, kann man in einem Raum weder Schmutz noch Unordnung sehen. Beim Anbruch des Tageslichts beginnt man immer deutlicher zu unterscheiden, was sauber und was unsauber ist. Ein Sonnenstrahl zeigt sogar die einzelnen Staubkörnchen auf. Man braucht nur das Neue Testament und nach ihm einen sog. Beichtspiegel in die Hand zu nehmen, um sich zu überzeugen, was für Unrat sich in der Seele im Laufe der Zeit angestaut hat. Sieht man sich dann e h r l i c h an, dann kann man nur "erschrecken", wie es Luther sehr treffend formuliert hat. In diesem Augenblick aber gilt es, sich nicht verführen zu lassen, z.B. durch Gedanken wie: "Es gibt für mich sowieso keine Rettung mehr" (also: Sünde wider Hoffnung und Gottvertrauen) oder: "Jawohl, ich bin ein Sünder . Aber die anderen sind es auch. Ich bin halt so, ich kann mich nicht ändern." (Sünde der Verstocktheit). Als ob man nicht seine Fehler korrigieren könnte - wo sie ja nur F e h l e r und nicht Grundeigenschaften sind! Was der Mensch an bösen Grundeigenschaften haben konnte, ist ja durch die Taufe weggewischt.

Die genannten und ähnliche Gedanken werden der sich bekehrenden Seele durch die Dämonen eingeflößt; damit versuchen diese, der Bekehrung entgegenzuwirken (5). Die einzig richtige Haltung hier ist die des verlorenen Sohnes (Lk.15). Die Lossprechung des Priesters, der hier als Beauftragter Christi amtiert (Mtt.16,19 u. 18,18), falls die Reue und der gute Vorsatz aufrichtig gewesen sind, erwirkt etwas, das mit dem Löschen eines Tonbandes zu vergleichen wäre. (6)

Gesundheitspflege

Der Mensch ist eben nur Mensch. Wie es keinen Körper gibt, der sich einer ewigen Gesundheit erfreut, so gibt es in unserer Welt auch keine Seele, die nie dem "Krankheitskeim Sünde" anheimfällt. Wie der Körper nach einer Krankheit anfällig bleibt, so ist auch die genesende Seele "anfällig". Hier gelten wiederum ähnliche Grundsätze wie bei der Gesunderhaltung des Körpers. Man soll:

- 1.) SICH SAUBER HALTEN d.h. jedes Unrecht womöglich sofort wieder gutmachen und vor Gott bereuen, sowie den Kampf gegen die Versuchung ernst aufnehmen. Deswegen soll man sich beobachten, wie ein reinlicher Mensch sich im Spiegel anschaut und seine Kleider pflegt.
- 2.) SICH RICHTIG ERNÄHREN. Sünde ist oft Schwäche, Mangel an Widerstandskraft, vor allem gegen Triebe, die aus dem Unterbewußtsein (mit tatkräftiger Hilfe der Dämonen) gleichsam die Seele überfallen. Wer körperlich stark und widerstandsfähig sein will, soll sich richtig ernähren. Die "richtige Nahrung" der Seele ist Christus im Hl. Altarsakrament, was Er ausdrücklich gesagt hat:

"Ich bin das Brot des Lebens... Mein Leib ist die wahre Speise und mein Blut ist der wahre Trank... Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das Ewige Leben und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken... Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und Sein Blut nicht trinkt, SO HABT IHR KEIN LEBEN IN EUCH" (Joh.6,27-58). Das ist ja klar genug! In den Gebeten vor und nach dem Genuß der Hl.Gaben (7) werden ausführlich die Auswirkungen des Hl.Abendmahls auf die Seele des Teilnehmers aufgezählt. Je öfter man zu dieser wahren Seelenspeise Zuflucht nimmt, desto gesünder, widerstandsfähiger und frohsinniger wird die Seele. Um dies zu betonen, hat der Herr auch die Gestalt des Weines für Sein Blut gewählt.

3.) DER VERSTAND IST EINE EIGENSCHAFT DER SEELE, GLEICHSAM IHRE AUGEN. Die Augen brauchen Licht. Auch die Seele. Das Licht des Verstandes ist die Hl.Schrift, vor allem das Neue Testament und die Psalmen (Ps.118/119, 105). Auch der moderne Mensch trotz seiner vielfältigen Beschäftigungen kann täglich ein paar Minuten für einige Zeilen aus dem Evangelienbuch, aus den Apostelbriefen und, (wenn man sich durch die Schwierigkeiten des Lebens niedergedrückt fühlt, oder aber besonders begeistert danken möchte,) aus dem Psalter aufwenden.

4.) DER KÖRPER BRAUCHT FRISCHE, GESUNDE LUFT. Das "Atmen" der Seele ist das Gebet. (Hl.Joh.v.Kronst.in "Mein Leben in Christo") Dies freilich, wenn das Gebet kein "Leeres Geplapper", sondern etwas ist, was man Gott wirklich sagen will. Im Gebet schalten wir uns gleichsam in den göttlichen "Strom" ein, wir werden von ihm durchdrungen, erquickt, gestärkt. Wir werden auch erhört und es wird uns durch einen wohlgezielten, ganz genau zur rechten Zeit vom Herrn erzeugten "Zu-fall" geholfen.

Wenn schon ein kurzes, aber inniges Gebet zu Hause ein "Einatmen" des Hl.Geistes ist, dann erweist sich der Besuch des Gotteshauses umso segensreicher, wenn man mit Herz und Seele dabei ist.

5.) WIE DER KÖRPER OHNE BETÄTIGUNG VERKOMMT, SO AUCH DIE SEELE. Ein Glaube, der nicht "durch die Liebe tätig ist", ist tot, sagt die hl.Schrift. Die Seele kann nur dann gesund und lebensfähig bleiben, wenn sie sich eben BETÄTIGT. Die Treibkraft unseres Tun und Lassens, unseres Gebets und Kirchgangs, unseres Verhaltens im täglichen Leben ist: "Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Vernunft... und deinen Nächsten wie dich selbst." (Matth. 22,37-40)

Lieben heißt aber: "Freude machen wollen und den Menschen helfen, wo und soviel man kann." Ist das alles in Ordnung gebracht, dann schwinden auf einmal alle bangen Sorgen und Angstzustände, alle Komplexe, Hemmungen, Neurosen, Depressionen und was es Derartiges mehr gibt. Sie verwehen wie Rauch im Wind. Der Mensch ist wieder FREI, dieses Mal aber wirklich frei; er hat wieder Freude am Beruf, am Leben, an der Natur, an jeder Kleinigkeit. Mit einem Wort: Er hat wieder Mut und Lust am Leben. Er läßt sich nicht unterkriegen. Er hat auch nicht mehr das erdrückende Gefühl, hilflos vor den Schwierigkeiten des Lebens zu stehen.

Denn Lebensglück gibt es nur mit Christus. Ohne Ihn gibt es nur "Unfrieden und allerlei böse Händel" (Jak.3,16). Und "Depressionen".

O.S.

D e r K a s s e n b e r i c h t

für das 1. und 2. Quartal 1965

Bis zum 30.Juni 1965 sind bei uns folgende Spenden eingegangen:

Ev.Ak.Sch.,DM.79,50;E.M.Hambg,DM.60;V.T.Bln.,W.S.Nbg.,O.K.Stg.
O.H.in N.U.,je DM.50;E.St.in B.H.,C.M.in B.O.,Ch.P.in Wbg.,je
30 DM.;E.L.in M.,DM.29;R.D.in St.,K.A.in Z.,N.S.in Wbd.,J.G.in
H.,G.S.in Sch.,G.D.in S.,R.Sch.in T.,W.Sch.in P.,je DM.20;A.B.
in Hambg.,DM.18;G.B.in Fl.,P.Z.in O.,je DM.15;J.P.Wien,100 öst.
Sch.,DM.15;M.G.Mchn.,J.K.in H.,M.R.in H-M.,F.M.Wien,G.Sch.Mchn.,
E.F.in D.,M.C.in Fl.,H.C.in Hbg.,W.K.in B.Sch.,W.B.in W.,M.G.
in Wbd.,H.K.Bln.,je DM.10;E.N.in G.(Dänem.),V.W.in L.,je DM.6;
K.G.in W.,B.J.in R.(Austral.),je DM.8;R.F.in F.,R.B.in M.,H.W.
in Dtm.,M.H.in E.,P.P.in FfM.,A.M.in NRT.,E.G. in W.,N.W.in Ddf
W.W.in Mchn.,Unbek.in Hambg, je DM.5; L.M.in O.,DM.3.,A.S.Linz,
DM.3,09(20 öst.Sch.)H.S.Nbg.,DM.1,50.INSGESAMT: DM.862,14

ALLEN SPENDERN EIN HERZLICHES: " VERGELT'S GOTT! "

Ausgegeben haben wir:

Druck: DM.516,70;Postgebühren: DM.199,15;Bürobedarf (einschl.
Rechng für 1964),DM.59,55;Telefon,Ant.an Miete u.Gespr.,DM.
97,35;Sonstige Unkosten, DM.71,24.INSGESAMT: DM.943,99

Also wieder im Defizit: DM.943,99 - 862,14 = DM.81,25.

- (1) Unter dieser Bezeichnung meinen wir: die Seele samt dem ihr inwohnenden G e i s t .
- (2) Dieser Ausdruck ist nur sinnbildlich zu verstehen, nachdem ja die Seele unsterblich ist. Er wird auf Seite erläutert. (Vgl.Röm.8,13 und Jo.6,50)
- (3) Den "Nachweis" gibt Gott, indem Er an der Grabstätte des Gottesdieners (oder, bei Fehlen dieser, auf seine Fürbitte hin) Wunder wirkt.
- (4) Wir sprechen hier nicht vom Gericht und von der allgemeinen Auferstehung, weil dies zu unserem Thema nicht gehört. Darüber liegt bei uns ein Aufsatz, den wir demnächst übersetzen und bringen wollen.
- (5) In den Evangelien wird immer wieder von dem Teufel und den Dämonen gesprochen. Deshalb gehört zum Glauben an Christus auch der Glaube daran, wovor Er uns gewarnt hat.
- (6) Der Vergleich stammt von Protopr.G.Grabbe, in "Christliche Erziehung der Jugend".
- (7) So nennen wir den Leib und das Blut des Herrn unter der Gestalt von Brot und Wein.